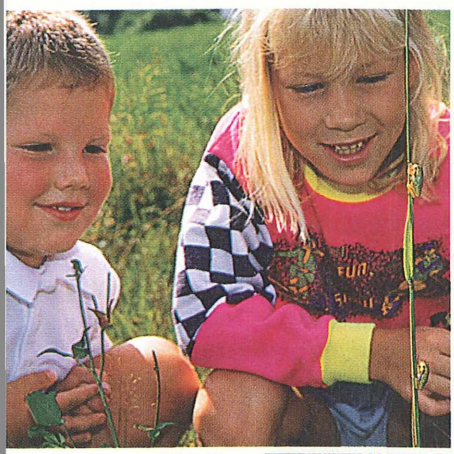
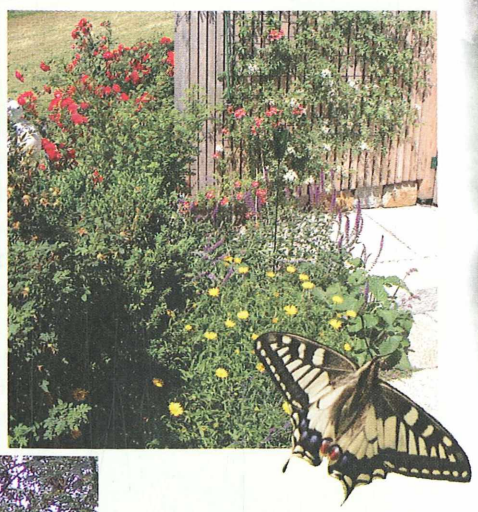
©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

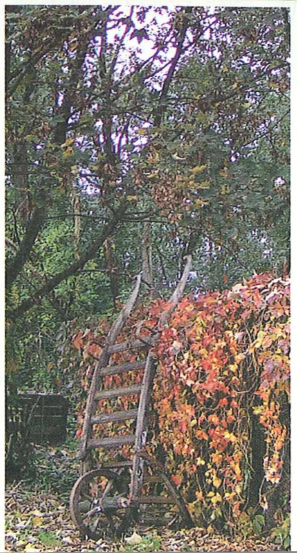
Lebe

In einem Naturgarten sind Frühling, Sommer, Herbst und Winter noch erkennbar: Heimische Pflanzen mit ihren Blüten, Früchten, Samen und Blättern in den verschiedensten Farben und Formen lassen uns das einzigartige Wechselspiel der Jahreszeiten erleben – weder Einheitsgrün noch streng auf Form getrimmte Pflanzen vermögen das auch nur annähernd. Naturnah gärtnern ist keine Philosophie, sondern ein Gebot der Stunde. VON MANFRED LUGER



© F. Robl





© J. Limbeger

Diese Argumente sollten ausreichen, den Verzicht auf Hybriden, Krüppelkoniferen, Thujen und exotische Pflanzen zu erleichtern. Die meisten heimischen Pflanzen sind fruchtbar und selbst vermehrend, von dauerhaftem Wuchs, anspruchslos und pflegeleicht. Am richtigen Standort gepflanzt, wachsen und blühen sie ohne Bewässerung, Dünger und Pflanzenschutzmittel. Außerdem profitiert die zum Ökosystem gehörende Tierwelt vom Nahrungsangebot der heimischen Pflanzen und hält die kleinen Plagegeister aus den eigenen Reihen kurz.

Ein Naturgarten lässt an den faszinierenden Abläufen der Natur teilhaben – diese Erfahrung ist vor allem für Kinder wichtig. Es gibt immer etwas zu entdecken und beobachten und der

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

n und leben lassen

Naturnah gärtnern als Chance

© J. Limberger (mit freundlicher Abdruckgenehmigung der OÖ. Landesregierung/ Abt. Naturschutz)

So könnte ein Naturgarten aussehen

Arbeitsaufwand wird nicht zum zentralen Thema. Dadurch lässt sich eine gewisse Gelassenheit bewahren, die Balsam für Leib und Seele bedeutet. Diese Eigenschaft ist bei vielen Menschen schon verloren gegangen: Sie ärgern sich über Gänseblümchen im Rasen und können trotz Gift und Arbeitseinsatz doch nur kurzfristig etwas daran ändern. Selbst die „Kleine Wildnis" verliert ihren Schrecken, wenn man sich traut, Natur zuzulassen und dabei erkennt, dass es abwechslungsreicher und leichter ist, nicht gegen, sondern mit der Natur zu gärtnern.

Ist die Neuanlage eines Naturgartens geplant, informiert man sich rechtzeitig vor Baubeginn. Empfehlenswert ist auch eine professionelle Planung. Die Kosten dafür kommen durch die Einsparung und effektive Nutzung von Material und Maschinen mehr als herein. Für eine tadellose Ökobilanz im Naturgarten verwendet man nur heimische Pflanzen, aber auch Materialien aus der Umgebung (keinen chinesischen Granit etc.). Spritzmittel und mineralische Dünger (Blaukorn) gehören nicht in einen Naturgarten. Eine Naturgartenvernetzung in Wohnsiedlungen ist eine wunderbare Vorstellung und keine Utopie: Wenn Gärten, Siedlungen und Ortschaften einen Beitrag zum Biotopverbund leisten, wird es in Zukunft

©Österreichische Akademie der Wissenschaften; download unter www.biologiezentrum.at

besser um die Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft bestellt sein.

Neben Wuchskraft und Konkurrenzstärke ist es wichtig, auch andere Pflanzeneigenschaften zu kennen. Manche Pflanzen oder Teile davon sind ungenießbar oder giftig. Natürlich ist bei Kleinkindern Vorsicht geboten: Gemeiner Seidelbast (*Daphne mezereum*), Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*) und andere können tödlich sein. Sinnvoll ist es jedoch, diese Pflanzen nicht für immer aus den Gärten zu verbannen. Kinder lernen schnell, die ungenießbaren von den vielen genießbaren Kräutern, Früchten und Beeren zu unterscheiden und sind dann darauf vorbereitet, wenn sie mit ihnen an Waldrändern, Hecken und anderen Spielplätzen Bekanntschaft machen.

Ein Naturgärtner und Naturfreund entnimmt übrigens keine Pflanzen aus der Natur. Es gelingt in den seltensten Fällen, diese im Garten anzusiedeln, und es ist schade um jedes Exemplar. Am besten geht man zu Gärtnereien oder Naturgartengestaltern, die sich auf die Vermehrung heimischer Wildpflanzen spezialisiert haben. Hier erhält man Pflanzen, die viel besser anwachsen, und nebenbei noch hilfreiche Tipps .

Was bei der Realisierung eines Naturgartens zu beachten ist und worauf es ankommt

Bei der Planung:

- Gegebenheiten wie Klima, Boden und natürliche Struktur des Grundstücks berücksichtigen.
- Nachbargrundstücke in den Lebensraum „Naturgarten" einbeziehen, wie etwa eine gemeinsame Strauchhecke.

Bei der Gestaltung:

- Steine, Holz, Lehm aus der Region verwenden.
- Torffreie Erde wählen.
- Heimische und standortgerechte Pflanzen setzen.
- Bodenversiegelungen so gut wie möglich vermeiden.

Bei der Pflege:

- Gartenabfälle selber kompostieren!
- Organischen Dünger verwenden (Kompost, Mist, Hornspäne etc.), keinen Kunstdünger (Blaukorn etc.).
- Keine chemischen Schädlings- und Unkrautbekämpfungsmittel einsetzen.
- Natur zulassen, nicht zu Tode pflegen!

Blumenwiese – Magerrasen

Nach dem Motto, der schlechteste Boden ist gerade gut genug, ist ein Grundstück mit sandigem oder schotterreichem Boden ein Glücksfall für die Anlage einer Blumenwiese. Wer hier auf eine Humusierung verzichtet, wird schnell zum Erfolg kommen. Wer jedoch einen intensiv gedüngten Rasen in eine artenreiche Blumenwiese umwandeln möchte, sollte sich für einen Bodenaustausch entscheiden. Diese Variante ist zwar arbeits- und kostenintensiver als ein natürlicher Ausmagerungsprozess, aber dieser kann Jahre, oft auch Jahrzehnte dauern.

Bodenaustausch. Dabei wird der Oberboden ca. 40 cm tief abgetragen und ein neues Substrat, bestehend aus Naturschotter und Sand sowie dem mageren Unterboden aufgebracht. Beim Neubau eines Hauses kann man sich diese Mehrkosten ersparen, indem man auf den „schlechteren" Unterboden vom Kelleraushub sowie auf übrig gebliebene Sand- und Schotterreste als Wiesensubstrat zurückgreift. Je nährstoffärmer und magerer der Boden, desto artenreicher und schöner wird sich die Blumenwiese präsentieren. Der vorhandene oder aufbereitete Boden wird mit einer Fräse gelockert und eine mit trockenem Quarzsand gestreckte Samenmischung aufgebracht. Da gute Samenmischungen viele winzige Samen von Wiesenblumen und Kräuter enthalten, ist dies eine effiziente Methode, auch größere Flächen zu begrünen.

Samenmaterial. Seine Beschaffung ist mitunter schwierig, da viele der angebotenen Mischungen nicht das erhoffte Ergebnis bringen. Deshalb sind ein Naturgartenspezialist oder ein Bauer, der noch ungedüngte und artenreiche Wiesen hat, die richtigen Adressen. Die besten Ansaatzeiten

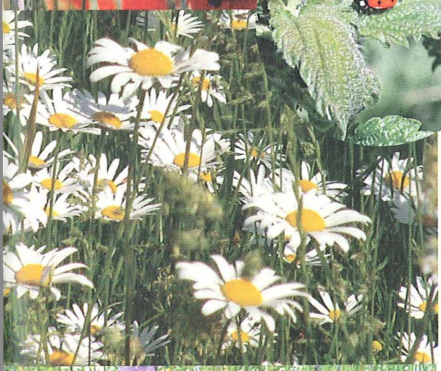
© J. Limberger

© I. Hagenstein; C. Pühringer

© DieUmweltberatung

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

... Bereits nach einem Jahr ist eine artenreiche Wiese entstanden. Dazu wurde Spezialsaatgut verwendet ... Hier finden Kleiner Fuchs, Marienkäfer, Schwebfliegen, Florfliegen und ihre Larven genügend Lebensraum...



sind die feuchteren Jahreszeiten Frühjahr und Herbst, denn der Boden darf in den ersten 3 Wochen nie ganz austrocknen. Da Lichtkeimer, darf man die Samen von Wiesenpflanzen nicht in den Boden einarbeiten oder mit Erde bedecken. Anschließend mit einer Walze an den Boden drücken. Um kleineren Pflanzen und noch nicht gekeimten Samen zu mehr Licht und Luft zu verhelfen, wird im ersten Vegetationsjahr die erste Mahd nach ca. 2 Monaten, dann im Monatsrhythmus vorsichtig eine weitere durchgeführt. Die anfangs noch lückenhafte Wiesenvegetation verändert im Laufe der Jahre ständig ihr Gesicht, und es wird allmählich ein den Standortgegebenheiten angepasster Wiesentyp entstehen.

Mähen. Eine Blumenwiese wird nur 1 bis 2-mal jährlich (Juni und Oktober) mit Sense oder Balkenmäher gemäht. Anschließend lässt man das Gras trocknen, damit die Samen auf der Fläche verbleiben und für den Erhalt der Arten sorgen. Da auch Düngung und Bewässerung wegfallen, kann man sich in der verbleibenden Zeit genüsslich zurücklehnen und dabei in Ruhe das unermüdliche Treiben der Wiesenbewohner beobachten. Auf einer Blumenwiese kommen je nach Bodenbeschaffenheit und Lage viele verschiedene Gräser und Kräuter vor: Den meisten sind die Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare*), Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*), Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) und Wiesen-Schafgarbe (*Achillea millefolium*) bekannt. Viele von ihnen dienen Schmetterlingsraupen als Nahrung, Hummeln und Wildbienen besuchen die Blüten, Florfliegen und Marienkäfer jagen nach Blattläusen. Um den tierischen Bewohnern übers ganze Jahr das Überleben zu sichern, geht man bei der Mahd in Etappen vor. Da Wieseninsekten und ihre Larven gerne in trockenen, hohlen Pflanzenstängeln überwintern, kommt ihnen ein Saumstreifen an Hecken- und Strauchrändern, der nur alle 2-3 Jahre gemäht wird, sehr entgegen.

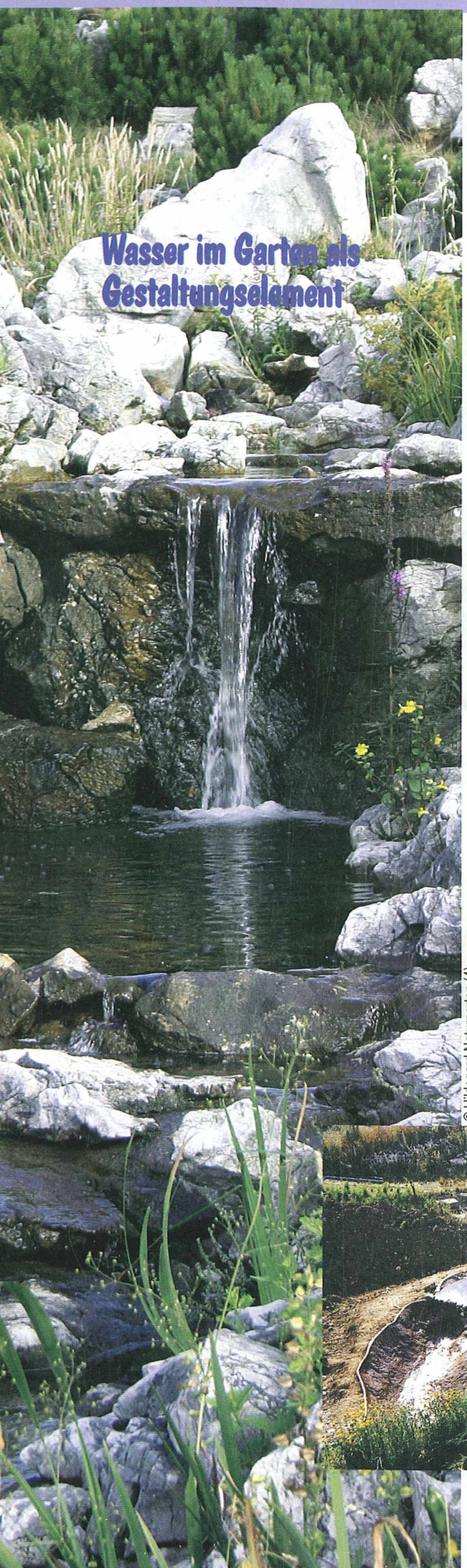
© A. Ludwig

Nährstoffreiche Wiese vor der Umwandlung in einen Magerrasen ...

... Zur Ausmagerung wurden 40 cm Oberboden entfernt und durch Schotter, Sand und mageren Unterboden ersetzt ...

... Der Samen wird maschinell angedrückt ...

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

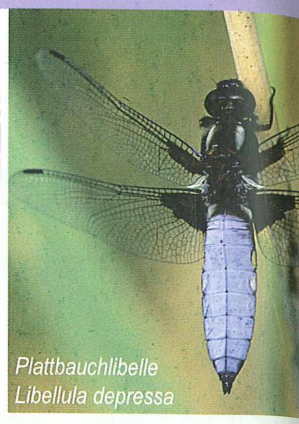


Wasser im Garten als Gestaltungselement

© Hildegard Naturgarten (4)

Wer von einem Schwimmteich, vielleicht noch mit Wasserfall und Felsenlandschaft träumt, der ist bei einer Fachfirma wohl am besten aufgehoben. Die Planung und bauliche Ausführung, die dabei anfallenden Erd- und Materialbewegungen sowie die Verarbeitung der Folie sind nicht jedermanns Sache und führen oft nicht zum gewünschten Ergebnis.

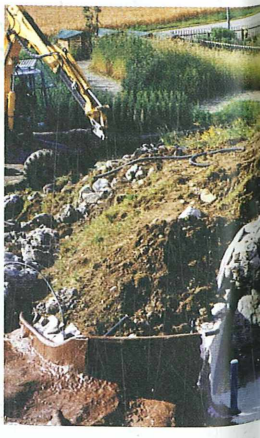
Kleinere Feuchtbiotope, Bachläufe und Sumpfbeete können aber durchaus selbst in Angriff genommen werden. Als Abdichtung dienen Fertigbecken, Teichfolien oder lehm- bzw. tonreiche Böden, die zusätzlich mit einer gestampften Tonschicht (30 cm) abgedichtet werden. Tümpel oder Teiche sollten flach abfallende Ufer mit verschieden Tiefenzonen bis mindestens 80 cm aufweisen. Bei geringerer Tiefe besteht die Gefahr, dass Schwimmblatt- und Unterwasserpflanzen, wie die Weiße Seerose (*Nymphaea alba*) oder das Ährige Tausendblatt (*Myriophyllum spicatum*) in kalten Wintern zu Schaden kommen. Gleiches gilt für die Teichmuschel, Spitzschlammschnecke und die Larven von Libellen. Die auf Flachwasser- und Sumpfzone beschränkten Ästigen Igelkolben (*Sparganium erectum*), Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*), Sumpf-Schachtelhalm (*Equisetum palustre*), Gemeiner Gilbweiderich (*Lysmachia vulgaris*) oder Binsen (*Juncus* spp.) sind auf Frost und schwankende Wasserstände besser eingestellt und überstehen sogar einige Sommertage im Trockenen.



Plattbauchlibelle
Libellula depressa

In einem Substrat aus Sand und Lehm, das mit einer Kiesschicht abgedeckt wird, finden Pflanzen aller Teichzonen ideale Wuchsbedingungen vor. Bei steil abfallenden Ufern und Teichwänden hat sich eine Beschüttung mit grobem Flusskies ohne Pflanzsubstrat bewährt. Je grobkörniger der Kies, desto stabiler lassen sich starke Gefälle am Teichufer gestalten. Der Umstand, dass diese Flächen langsamer zuwachsen, ist bei Kleinstgewässern ebenfalls ein Vorteil. Funktioniert das Ökosystem im Gewässer, gibt es für die Larven der unbeliebten Stechmücken genügend natürliche Feinde. In offenen Regentonnen und Kübeln, nicht in lebendigen Gewässern, können sie sich ungehindert entwickeln und einem die Sommernächte vermiesen.

In kleine Gartengewässer sollte man besser keine Fische einsetzen, in große Schwimmteiche, wenn überhaupt, auch nur kleinwüchsige heimische Arten. Durch eine starke Vermehrung bringen etwa Goldfische das ineinander greifende System der Ökologie durcheinander und sind kaum wieder zu entfernen – bitte keine Gold- oder Zierfischen aus Aquarien in natürliche Gewässer aussetzen!



G. Nowotny

© J. Limberger (2)

© R. Hofrichter

Sumpfbeete haben einen Wasserstand von 0 bis 20 cm. Als Pflanzsubstrat wird Ton, ungewaschener Sand und Kies verwendet. Die Gesamttiefe soll aber auch ca. 80 cm betragen, damit bei Trockenperioden genügend Feuchtigkeit für die Pflanzenwurzeln vorhanden ist. Weitere Arten der Flachwasser- und Sumpfzone, z. B. Wasser-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*), Seggen (*Carex* spp.), Wasserminze (*Mentha aquatica*) oder das Zottige Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*) sind dafür bestens geeignet. Auch hier gilt wieder: Nur Pflanzen aus Gärtnereien und nicht aus der Natur! Größere Steine, Baumstämme oder Wurzelstöcke dienen wie bei Teichen als Dekoration, aber auch als Unterschlupf für Teichmolch, Ringelnatter oder Teichfrosch. Durch Sumpfgräben oder kleine Bachläufe verbundene Teiche, Sumpfbeete und Lehmpfützen können auch von Kindern gefahrlos als Abenteuerspielplatz genutzt werden – sie sind ebenso beliebte Badeplätze für Vögel. Kleine Feuchtwiesen im Vernässungs- und Überlaufsbereich von Wasserflächen sind eine weitere reizvolle Möglichkeit, sich ein Stück Natur in den Garten zu holen. Manchmal genügt es schon, ein feuchtes Baugrundstück nicht an allen Ecken und Enden trocken zu legen, um Feuchtwiesenpflanzen wie Echtes Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Kohl-Kratzdistel (*Cirsium oleraceum*), Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*) und das Wiesen-Fuchsschwanzgras (*Dactylis glomerata*) erblühen zu lassen.

Wasserstellen *sind wahre Oasen für Libellen, Vögel oder Igel. Mit Sumpfdotterblumen und Scharbockskraut lässt sich die Natur in den Garten holen.*

Wer sich einen Wasserfall *bauen möchte, wendet sich am besten an eine Fachfirma. Wasserläufe und kleine Teiche lassen sich hingegen auch in Eigenregie realisieren.*

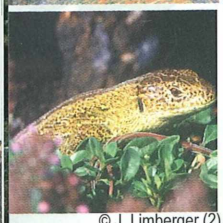
© Oberösterreichischer Naturschutzbund, download unter www.biologiezentrum.at

© Hildegard Naturhaus

Lebens(t)räume aus Stein, Kies und Sand

Trockenmauern, die ohne Beton errichtet werden, eignen sich ideal zum Terrassieren von Hanggrundstücken, als Stützmauern und als Einfassung von Sitzplätzen. Zweiseitig ausgeführte Trockenmauern dienen sogar als trennende und begrenzende Elemente im Garten oder zwischen zwei Grundstücken. Eine stabile Schichtung der Steine, ein Fundament aus Bruchschotter und einer ebensolchen Hinterfüllung (kein Erdreich) sind Garant für die ökologische Funktion und die statische Stabilität. Zu beachten ist eine Mauerneigung von ca. 15 % je Meter Höhe und eine Mauerfußbreite, die mindestens 1/3 der geplanten Mauerhöhe betragen soll. Die Bepflanzung von Mauerritzen und Spalten muss während der Mauerarbeiten geschehen. Ein nachträgliches Bepflanzen ist sehr schwierig, denn nur vor dem Aufsetzen der nächsten Steine kann im Wurzelbereich der Mauerpflanzen eine Schaufel nährstoffarmes Pflanzsubstrat eingebracht werden. Es gibt verschiedene Spezialisten in der heimischen Flora, die geeignet sind, diese kargen, aber ökologisch wertvollen Trockenbiotope zu besiedeln. Je nach Gesteinsarten und deren pH-Wert eignen sich heimische Arten, wie Glockenblumen (*Campanula* spp.), Nelken (*Dianthus* ssp.), Mauerpfeffer (*Sedum* ssp.), *Thymian* (*Thymus* spp.) und Hauswurz (*Sempervivum* spp.). Am Mauerfuß und auf der Mauerkrone fühlen sich auch kleine Gehölze, wie Wildrosen (*Rosa* spp.), Geißklee (*Cytisus* spp.) und Ginster (*Genista* spp.) wohl. Trockenmauern sind aber auch der richtige Platz für einen Kräutergarten und bieten Eidechsen, Mauerbienen, Hummeln, Laufkäfern und anderen einen idealen Lebensraum. Die tierischen Mauerbewohner fühlen sich in den schützenden Mauerritzen genauso wohl wie der Naturgartenbesitzer, der am Sitzplatz neben der Wärme speichernden Mauer die lauen Sommerabende genießt. Das Bewässern ist nur im Pflanzjahr, ein Rückschnitt nur bei starkwüchsigen und konkurrenzstarken Pflanzen notwendig. Im Allgemeinen ist der Bau einer Trockenmauer etwas für Fachleute und man tut schon aus Gründen der Stabilität und Sicherheit gut daran, diesen einer Firma zu überlassen.

Natursteinplatten sind beliebt bei Blindschleichen, Laufkäfern oder Eidechsen



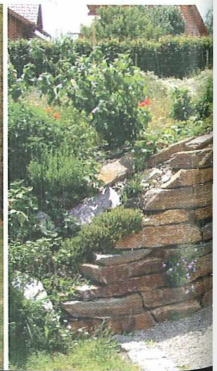
© J. Limberger (2)

„Schulmauer" als fertiges Baupaket der Fa. Schwegler mit vorgefertigten Unterschlupfmöglichkeiten für Tiere.

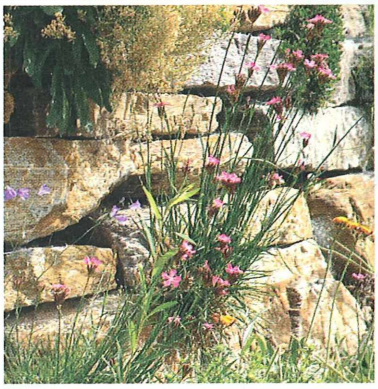
Natursteinplatten und Pflastersteine. Mit ihnen lassen sich Sitzplätze, Terrassen, Treppen und Wege auf ungebundenen, wasserdurchlässigen Tragschichten errichten. Die frostsicheren, natürlichen Strukturen sind eine Wohltat für unsere Sinne. Auf Kiesunterbau, in Splitt verlegt und mit Sand ausgefugt, bieten solche Flächen den zahlreichen Spezialisten der heimischen Pflanzen- und Tierwelt einen hervorragenden Lebensraum. Das können Blindschleichen und Erdkröten sein, die in Hohlräumen unter den schweren Blockstufen auf Beute lauern oder nur ein schattiges Plätzchen suchen. Oder harmlose Sandbienen und Grabwespen, die ihre Kinderstuben in den sandigen Fugen anlegen. Oder trittfeste Pflanzen, die Spalten und Fugen erobern und so, wie der Filzige Niedergestreckte Thymian (*Thymus pseudolanguinosus*) beim Betreten auch noch ihr Aroma verströmen – sie alle sind der Lohn für den Verzicht auf betonierte, asphaltierte und mit Fugenmasse versiegelte Flächen.

Sand, Kies und Holzschnitzel. Wege und Plätze können auch einfach und billig aus diesen Materialien angelegt werden: Auf einen frostsicheren und wasserdurchlässigen Unterbau kommen die genannten Materialien in einer Schichtstärke von ca. 5 cm und werden dann, am besten maschinell, verdichtet. Diese Varianten sind allerdings nicht so dauerhaft und bedürfen mehr der Pflege als jene aus Platten oder Pflastersteinen.

Ebenfalls leicht und kostengünstig sind Sand- oder Kiesflächen und Steinhügel anzulegen. An einem besonnten Platz neben einem Teich oder



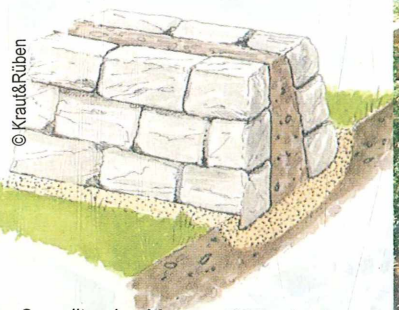
©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.naturschutzbund.at



einer Blumenwiese kann man diese Trockenbiotope aus Sand- und Schotterresten vom Hausbau und einigen größeren Feldsteinen oder Findlingen anlegen. Bei undurchlässigen Lehmböden in ebener Lage ist eine Drainage aus ca. 30-40 cm grobem Schotter oder Ziegelbruch notwendig. Auf den Untergrund kommen dann größere Steine, die etwas herausragen sollen, damit sie Sonnenwärme speichern und an das Umfeld abgeben können, sowie Sand und Kies als Abdeckung. Pflanzen, wie Gemeiner Wacholder (*Juniperus communis*), Sandginster (*Genista pilosa*), Heidekraut (*Calluna vulgaris*) und Heidenelke (*Dianthus deltoides*) verleihen den Sand- und Kiesflächen einen heideartigen Charakter. Nach einigen Jahren kann es notwendig sein, diese Flächen von einer eventuell neu gebildeten Humusschicht und stark wuchernde Pflanzen zu befreien. Spielen Kinder manchmal auf diesen Sandflächen, rücken sie der Vegetation dadurch automatisch zu Leibe und erfüllen damit denselben Zweck. Steinhügel, die kaum Feinmaterial enthalten, müssen lediglich vor dem völligen Überwuchern durch kletternde oder kriechende Pflanzen, z. B. Brombeere oder die wunderschön weiß blühende Kriech-Rose (*Rosa arvensis*) geschützt werden.

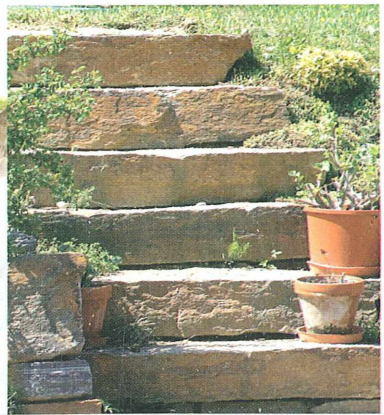
Die hier genannten Lebensräume aus Stein erfüllen auch in halbschattigen und schattigen Lagen ihre ökologische Funktion. Zur Bepflanzung verwendet man andere Arten, z. B. Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*) oder Zimbelkraut (*Cymbalaria muralis*).

Gut für Trockenstandorte geeignet: *Niedrige Glockenblume Campanula cochleariifolia, Orangerotes Habichtskraut Hieracium aurantiacum, Heidenelken Dianthus deltoides, Steinbrech Sempervivum arachnoideum*



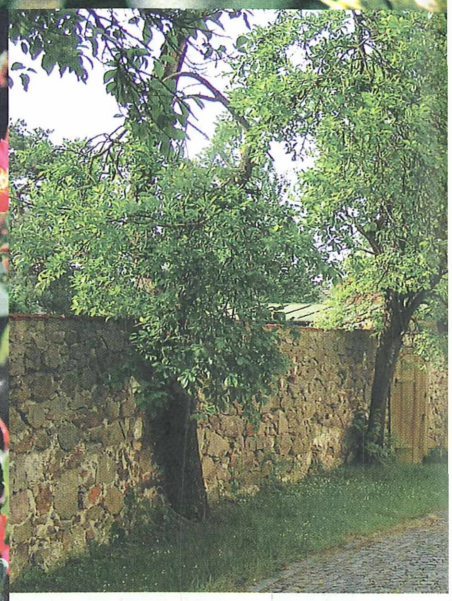
© Kraut&Rüben

So sollte eine Mauer aufgebaut sein



©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.naturschutzbund.at

Bäume – Sträucher – Kletterpflanzen



Heimische Sträucher *als Umfriedung. Dazwischen eine Alpenheckenrose Rosa pendulina*
© A. Ludwig

Der Hausbaum ist seit jeher ein Grundelement vieler Gärten in Stadt und Land. Apfelbaum oder Walnussbaum dienen als Fruchtlieferant und, wie Buchen (*Fagus silvatica*), Winterlinden (*Tilia cordata*) oder Eichen (*Quercus* spp.), als Schattenspender. In Hausnähe wurden früher nur Laubbäume gepflanzt – aus gutem Grund: Im Sommerkleid kühlend, im Winter Licht und Wärme ins Haus lassend, waren sie nie fehl am Platz. Die Unsitte, nur Nadelgehölze an Terrasse und Haus zu pflanzen, damit ja kein fallendes Laub das Sauberkeitsempfinden stört, begann in den sechziger Jahren. Das böse Erwachen kommt Jahre danach: Die von der Baumschule als garantiert kleinwüchsig verkauften Koniferen überragen eines Tages das Haus, die angenehm wärmende Abendsonne dringt nicht mehr durch und die Hausfassade und der Terrassenbelag leiden unter dem Dauerschatten. Wer genügend Platz im Garten hat, kann heimische Nadelbäume in Gruppen, zusammen mit Laubbäumen pflanzen und so einen park- oder waldähnlichen Garten schaffen. Ein Sitzplatz unter einer Baumgruppe ist im Hochsommer ein beliebter Aufenthaltsort für Jung und Alt. Hier kann man die Seele baumeln und seine Gedanken im leisen Rauschen der Blätter schweifen lassen, begleitet vom Gesang der Vögel. Kletterbäume, Baumschaukeln und -häuser sind für Kinder willkommene Alternativen zu einfallslosen Spielplätzen.

Die Kriechrose Rosa arvensis mit der alten Rosensorte Rosa 'Maria Lisa' verleiht einem sonnigen Sitzplatz einen Hauch von Romantik

Heimische Sträucher sind die Alleskönner der Gartengestaltung. Sowohl als Einzelgehölz, etwa Schneeball (*Viburnum* spp.), wie auch in Gruppen oder als Strauchecken gepflanzt, sind sie bestens geeignet, einen Garten zu schmücken (Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Blasenstrauch (*Colutea arborescens*)). Ist aus Platzgründen nur eine Schnitthecke möglich, kann man schnittverträgliche Arten wie Feldahorn (*Acer campestre*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Gewöhnlicher Liguster (*Ligustrum vulgare*) oder Eiben (*Taxus baccata*) verwenden. Die Auswahl an Arten und deren Wuchseigenschaften ermöglichen es, selbst kleinste Gärten, Innenhöfe, Gründächer und Dachterrassen zu bepflanzen. Für alle Standorte, von nass bis trocken und von schattig bis vollsonnig, reicht die Artenpalette. Neben den optischen Vorzügen, bieten die heimischen Gehölze durch ihren Fruchtbehang vielen Tieren eine begehrte Winternahrung. Wohlgemerkt, es sind nicht alle Früchte für den menschlichen Verzehr geeignet! Die Hagebutten der Wildrosen sowie die Früchte des Sauerdorns (*Berberis vulgaris*), der Kornelkirsche (*Cornus mas*), des Holunders (*Sambucus* ssp.), des Schlehdorns (Prunus spinosa), der Haselnuss (*Corylus avellana*), der Gemeinen Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*) und des Echten Wacholders (*Juniperus communis*) sind für den Menschen genießbar und werden gerne zu Likör, Marmelade und allerlei Heilmittel verarbeitet.

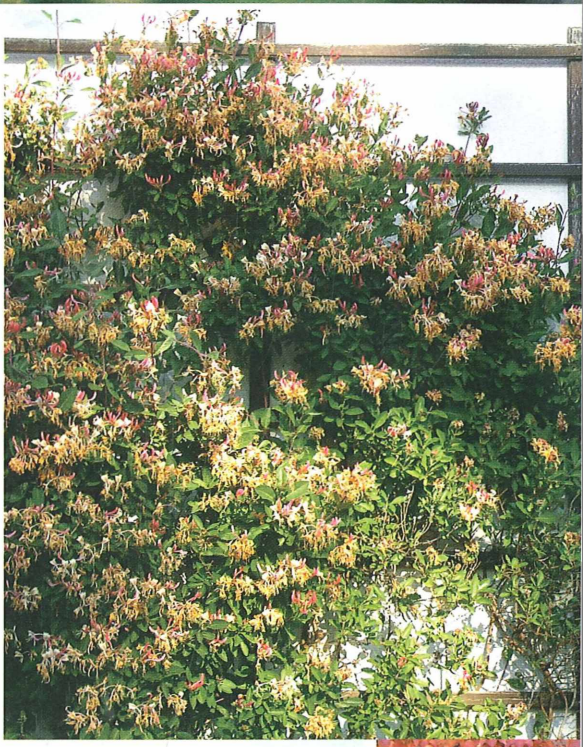
Abgesehen vom bunten Fruchtschmuck halten heimische Wildgehölze auch beim herbstlichen Blattschmuck mit den exotischen Ziergehölzen bestens mit. Lässt man Laub und herabgefallene Äste unter Hecken, Bäumen und Sträuchern liegen, ist das Schutz und Nährstoff für die Frühjahrsblüher Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Echtes Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*) oder Leberblümchen (*Hepatica nobi-*

©Ostsee Kleinanzeigen GmbH & Co. KG, Rostock, Download unter www.kolocom.de

lis). Überwinternde Igel, Blindschleichen und Marienkäfer sind ebenso dankbar für Laub- und Asthaufen in einer ruhigen Gartenecke. Wenn sich mit der Zeit Brennnesseln um die Laub- und Komposthaufen ansiedeln, so fördert das viele Schmetterlingsarten, die neben Blüten auch auf Brennnesseln als Raupen-Futterpflanzen angewiesen sind.

Ob man sich beim Kauf von Bäumen und Sträuchern für wurzelnackt Pflanzen, Ballen- oder Topfpflanzen entscheidet, ist von den Finanzen, der gewünschten Pflanzengröße und der Erziehungsform abhängig. Zu beachten sind die Platzansprüche der Gehölze: Wichtig ist eine Pflanzgrube doppelt so groß wie der Wurzelraum, die richtige Pflanztiefe und ein den Ansprüchen genügendes, lockeres Erdreich. Bei Bedarf – bei wurzelnackter Ware immer – die Wurzeln und Zweige zurückschneiden. Bei Wildgehölzen sind die Bewässerung nur im ersten Jahr und eine zusätzliche Düngung (Kompost) nur in Ausnahmefällen nötig. Die Pflanzfläche nicht mit Rindenmulch oder Ähnlichem bedecken, sondern Samen von Blütenstauden streuen und im Herbst Blumenzwiebeln und Knollen in die Erde stecken – so erhält man einen wunderschönen Saum, den man nicht unbedingt jedes Jahr mähen muss. Bäume nur wenn unbedingt nötig zurückschneiden, dann aber fachgerecht! Strauchhecken und Einzelsträucher lichtet man nach einigen Jahren vorsichtig und sparsam aus. Dabei entfernt man mit einem sauberen Schnitt die älteren und längeren Äste knapp über dem Boden. Möchte man der natürlichen Entwicklung freien Lauf lassen, ist jedoch ein radikaler Verjüngungsschnitt alle 10–15 Jahre sinnvoll. Man nennt diese Maßnahme „auf den Stock setzen", dabei wird im Spätwinter, an frostfreien Tagen, der Strauch in ca. 30 cm Höhe abgeschnitten. Die Sträucher treiben dann im Frühjahr wieder kräftig aus. Macht man diesen Schnitt nicht bei allen Sträuchern gleichzeitig, so hilft man damit den Vögeln. Vorsicht bei Pflanzen, die sich nicht vom Boden her verjüngen – sie sollte man gar nicht oder nur schwach ausdünnen!

© J. Limberger



Kletterpflanzen. Um Betonmauern und Hausfassaden ohne Rankhilfe zu begrünen, bieten sich selbst klimmende Kletterpflanzen, wie Mauerkatze (*Parthenocissus tricuspitata* „Veitschii") und Efeu (*Hedera helix*) an. Klettergerüste oder Zäune sind die idealen Aufstiegshilfen für Schlingpflanzen, wie Garten-Geißblatt (*Lonicera caprifolium*), Waldrebe (*Clematis* spp.), Wilder Wein (*Parthenocissus quinquefolia*), Gewöhnlicher Hopfen (*Humulus lupus*) oder Kriech-Rose (*Rosa arvensis*). Weniger bekannt und verwendet werden Bittersüßer Nachtschatten (*Solanum dulcamare*) oder Breitblättrige Platterbse (*Lathyrus latifolius*), die aber sehr reizvoll sein können und eine geringere Wuchshöhe aufweisen. Die Schling- und Kletterpflanzen lassen sich auch mit Bäumen und Sträuchern wunderbar kombinieren, ebenso mit abgestorbenen Bäumen, die man für totholzbewohnende Insekten und Vögel an geeigneten Plätzen im Garten stehen lässt.

© C. Pühringer

Geißblatt Lonicera *mit anziehendem Duft, Mauerkatze Veitschii (v. o. n. re.).*

Waldrebe *C. alpina, Wildrosen, Lerchensporn, Buschwindröschen, Nachtviole in Gesellschaft von Bibernellrosen (v. M. o. n. u.).*

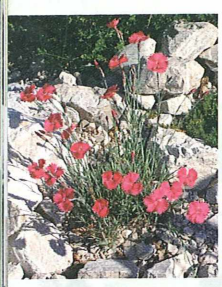
© I. Hagenstein

Stauden- und Blumenbeete – wilde Schönheiten im Hausgarten

Wer erinnert sich nicht gerne an die wunderschönen Bauerngärten mit zahlreichen Heil-, Gewürz-, und Duftpflanzen aus früherer Zeit? Gemeinsam mit Beeren, Gemüse und Salat wurden alte Kultursorten und Züchtungen heimischer Wildstauden und Blumen gepflanzt. Auch mit den heimischen Wildarten dieser Gartenblumen und Stauden lassen sich in Kombination mit Sträuchern, Wildrosen, Gräsern, Farnen, Zwiebel- und Knollenpflanzen die herrlichsten Beete und Flächen gestalten. Heerscharen von Schmetterlingen, Hummeln, Wildbienen und Käfern werden durch das Blüten- und Nektarangebot angelockt und machen die bunte Vielfalt erst komplett. Ein Duftstauden- und Kräuterbeet in Terrassennähe oder im Vorgarten lockt nicht nur die fliegenden Blütenbesucher, auch der Mensch wird an den Düften und am bunten Treiben Gefallen finden. Wechselflorpflanzen in Parkanlagen oder auf Verkehrsinseln müssen mehrmals jährlich unter enormem Zeitaufwand gepflegt und ausgewechselt werden. Mehrjährige Wildstauden hingegen sind dauerhaft und benötigen keinen Dünger und keine Bewässerung. Darüber hinaus gibt es einjährige und zweijährige Blumen – letztere bilden im ersten Jahr eine Blattrosette, blühen und vermehren sich über Samen im zweiten Jahr und sterben danach ab. Dazu zählen Acker-Glockenblume (*Campanula rapunculuides*), Kornblume (*Centaurea cyanus*), Echtes Tausendgüldenkraut (*Centaurium erythraea*) und die meisten Königskerzen (*Verbascum* spp.). Sie können genauso in ein Staudenbeet mit eingepflanzt oder ausgesät werden, brauchen aber offenen Boden und viel Licht und müssen vor der Konkurrenz der Mehrjährigen geschützt werden.

Salbei und Wildrosen, wie Alpenheckenrose und Gallische Rose, sind ein Anziehungspunkt für menschliche Nasen, Schmetterlinge, Hummeln und Bienen

Pfingstnelke
Dianthus gratianopolitanus



Da die vielen heimischen Wildstaudenarten verschiedene Ansprüche an Boden und Lage stellen, ist im Prinzip jeder Boden oder Gartenstandort für die jeweiligen Arten geeignet und es gibt für alle Standorte und Bodensubstrate geeignete Pflanzenkombinationen. Einige Arten sind jedoch sehr anpassungsfähig und gedeihen sowohl im Schatten als auch in der Sonne.

Lehmige oder humose Böden sind meistens nährstoffreich und eignen sich am besten für üppig wachsende und konkurrenzstarke Stauden, z. B. Moschus Malve (*Malva moschata*), Hoher Rittersporn (*Delphinium elatum*), Wilde Möhre (*Daucus carota*), Blutstorchschnabel (*Geranium sanguineum*) oder Gewöhnliche Akelei (*Aquilegia vulgaris*). Für feuchte Böden sind verrottetes Laub, Rindenkompost, Lehm, Quarzsand und humusreiche Erde die richtigen Zutaten. Auf diesen Flächen, meist im Halbschatten, fühlen sich Blauer Eisenhut (*Aconitum napellus*), Waldgeißbart (*Aruncus dioicus*), Rote Lichtnelke (*Silene dioica*), Gelbe Taglilie (*Hemerocalis lilioasphodelus*), Christrose (*Helleborus niger*), Nesselblättrige-Glockenblume (*Campanula trachelium*) und Große Sterndolde (*Astrantia major*) wohl. Als Begleitpflanzen eignen sich Gemeiner Wurmfarn (*Dryoteris filix-mas*), Waldrippenfarn (*Blechnum spicant*) oder die Hängende Segge (*Carex pendula*).

Trockene und magere Böden entstehen, indem die nährstoffreiche Humusschicht entfernt wird und ca. 40 cm ungewaschener Sand und Kies in

Substratmischungen

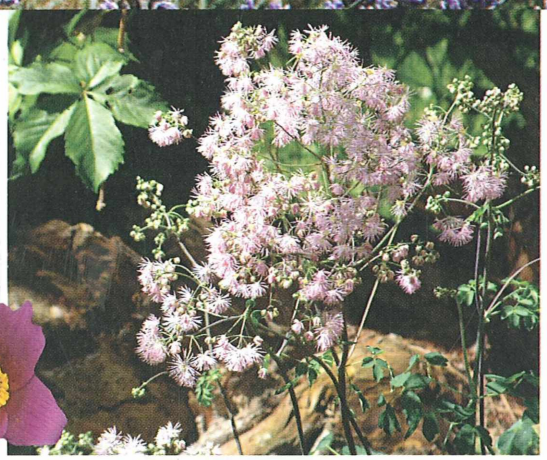
Sonnige Lagen		Halbschattige Lagen		Schattige Lagen	
Kompost	45 %	Kompost	50 %	Kompost	50 %
Rohsand	30 %	Rindenkompost	30 %	Rindenkompost	25 %
Rindenkompost	20 %	Sand	18 %	Lauberde	20 %
Lehm / Ton	5 %	Lehm / Ton	2 %	Sand	5 %
Gartenkalk, Holzasche, Steinmehl und andere Bodenverbesserer können bei Bedarf, und speziellen Pflanzenansprüchen entsprechend, in geringen Mengen beigegeben werden.					

den verbleibenden Unterboden eingearbeitet werden. Diese Böden sind ideal für Arten, wie Diptam (*Dictamnus albus*), Ochsenauge (*Buphthalmum salicifolium*), Gewöhnliche Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*), Salbei (*Salvia* spp.) und Echter Dost (*Origanum vulgare*). Gräser wie Blau-Schwingel (*Festuca clauca*) oder Zittergras (*Briza media*) können geduldet werden und machen sich gut in Gesellschaft der Blumen. Ebenso gut passen Zwiebelpflanzen, z. B. Weinbergs-Lauch (*Allium vineale*), Traubenhyazinthen (*Muscari* spp.) und Krokus (*Crocus* spp.) als Frühblüher. Zur Abdeckung der Pflanzfläche kann man eine Schicht gewaschenen Kieses (Körnung 4/8 – 8/16 mm) aufbringen.

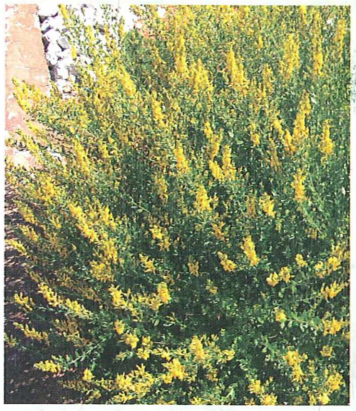
Wald-, Moor-, oder Heideböden können aus verschiedenen Boden- und Kompostmischungen nachgeahmt werden. Wer Lust am Ausprobieren und Beobachten oder den so genannten „Grünen Daumen" hat, wird für seine Wildstaudenbeete die richtige Bodenmischung finden – und auch mit Raritäten und Standortspezialisten aus der heimischen Flora zum Erfolg kommen. Verwenden Sie keine torfhältigen Pflanzsubstrate. Diese können durch Alternativprodukte aus dem Fachhandel ersetzt werden. So hilft man mit, die natürlichen Moorlandschaften Europas zu erhalten.

Nach der Blüte zurück geschnitten oder als Schnittblumen verwendet, verlängert dies die Blühdauer vieler Arten (ausgenommen sind Immergrüne). Bei wuchernden und konkurrenzstarken Pflanzen im Staudenbeet kann man lenkend eingreifen und diese reduzieren. Zwiebelpflanzen werden erst nach dem Nährstoffeinzug, der an den verwelkten Blättern erkennbar ist, geschnitten. Eine Düngung ist nicht erforderlich, je nach Bedarf und Bodentyp eventuell Laub, Rindenkompost oder Kalk einarbeiten. Auch hier gilt: Bitte keine Pflanzen aus der Natur entnehmen!

Da in kleineren Pflanzgefäßen weniger Platz und Nährstoffe zur Verfügung stehen als im Freien, ist man mit einem größeren Gefäß und etwas mehr Substrat auf der sicheren Seite. Torffreie Gartenerden kann man je nach Bedarf mit mehr oder weniger Sand und Blähton vermischen und so eine brauchbare Wildpflanzerde erhalten. Bei einer gut gewählten Pflanzenmischung finden die meisten Wildpflanzen mit diesen Substraten das Auslangen.



Lavendel, Akeleiblättrige Wiesenraute, Küchenschelle, Bergflockenblume, Wolfsmilch, . . .



. . . Ochsenauge oder der heimische Färberginster Genista tinctoria bevorzugen magere Böden. Sonnenblumen hingegen nährstoffreiche. (v. li. o. n. re. u.)

© Hildegard Naturgarten

©J. Gepp

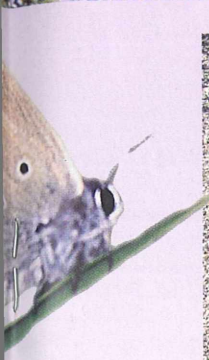
WEITERE MINZENARTEN: Rossminze, Mentha longifolia; Cervinaminze, M. pulegium ssp. cervina; Streichelminze; Spearmintminze; Orangenminze; Bergminze, Calamintha grandiflora

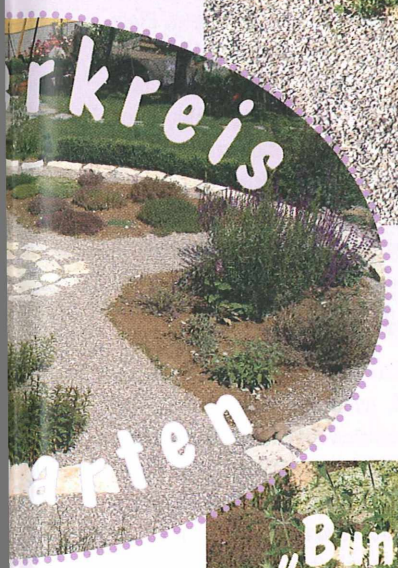
Der Kreis hat einen Durchmesser von etwa 8 m. Pflanzsubstrat ist eine Mischung aus Sand, Kies und Mutterboden.

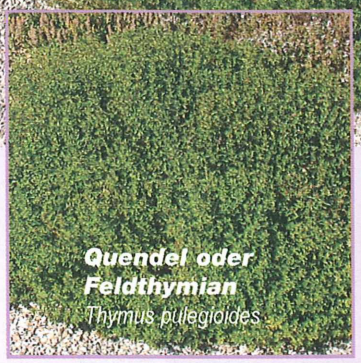
WEITERE SALBEIARTEN: Lavenblättriger S., Salvia lavandulifolia; Gewöhnlicher S., S. officinalis; Krauser S.; Breitblättriger S., S. officinalis 'Herrenhausen'; Purpurs., S. officinalis purpurascens; Muskatellers., S. sclarea; Strauchs.; Gelbpanaschierter S., S. officinalis. albiflora.

Blühende Kräuter sind eine willkommene Nahrungsquelle für allerlei Insekten: Schmetterlinge, wie Segelfalter, Bläulinge und Hummeln kommen dann gerne zu Besuch

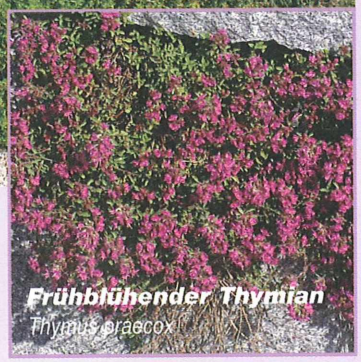
© R. Hofrichter







Quendel oder Feldthymian
Thymus pulegioides

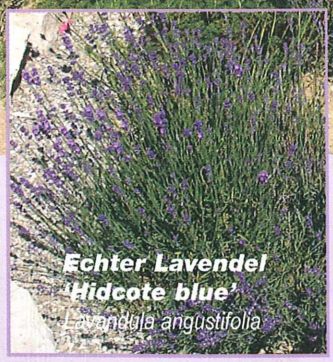


Frühblühender Thymian
Thymus praecox

Weitere Thymianarten: Kriechender Kümmelth., T. herba-barona; Gewöhnlicher Th., T. vulgaris; Zitronenth., T. x citriodorus; Sandth., T. serphyllum; Orangenthy., T. vulgaris fragrantissimus; Lavendel- oder Langzahnth., T . thracicus; Felsenth.; Gelblaubiger Zitronenth., T. x citriodorus aureus.

Kräuterarten: Echter Wermut Artemisia absinthium; Eberraute-Zitronenkraut, A. abrotanum; Weinraute, Ruta graveolens; Gewöhnlicher Beifuss, A. vulgaris; Rosmarin; Ysop; Gewöhnliche Katzenminze, Nepeta cataria.

Eberraute oder Zitronenkraut
Artemisia abrotanum



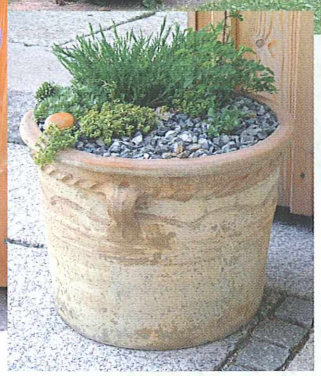
Echter Lavendel 'Hidcote blue'
Lavandula angustifolia

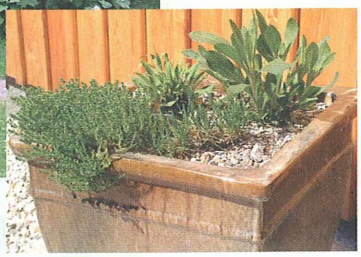
Gewöhnlicher Dost oder Wilder Majoran
Origanum vulgare

Anlage eines Kräuterkreises. Je ein Viertel ist mit verschiedenen Minze-, Thymian- und Salbeiarten bepflanzt, ein Viertel zeigt ein buntes Kräutersammelsurium. Planung, Gestaltung und Ausführung des Duftgartens erfolgte durch den Autor.

Buchtipp: Kräuterhandbuch, Gertrude Messner, Löwenzahnverlag, 204 Seiten, zahlreiche Fotos, ISBN 3-7066-2360-9, EURO 29,–

Terrassen und Balkone im neuen Gesicht





Verschiedene Pflanzkombinationen: Bibernellrose Rosa pimpinellifolia 'Single Red' mit Heidenelke (noch nicht blühend, ganz o. M.); Rundblättrige Glockenblume mit.Karthäusernelke und Sandthymian (o. li.); Zitronenthymian mit Spinnwebhauswurz (o. M.); Ochsenauge, Scharfer Mauerpfeffer Sedum acre, Wilde Pfingsnelke (o. re.).

Alle Jahre wieder kommt die Zeit der Balkon- und Kübelpflanzen. Neben Geranien, Fuchsien, Lobelien und den anderen Allerweltsarten bieten Gärtnereien jedes Jahr eine Neuzüchtung als „Balkonblume des Jahres" an. Sie ist meist eine gefüllt blühende Hybride, steril, unfruchtbar und nutzlos für die Insekten. Diese „Einheitspflanze" wird, wie alle Modepflanzen, in Moore zerstörendem Torfsubstrat gezogen. Für ein paar Monate erblüht sie sehr reich und farbenkräftig, mit Unmengen an Dünger und Wasser versorgt, um anschließend im Müll oder bestenfalls im Kompost zu landen. Im ganzen Land das gleiche Bild – ein fader Einheitsbrei mit Ablaufdatum!

Wilde Schönheiten. Gleich vorweg: Die heimischen Blütenstauden und Wildblumen können mit der saisonalen Blühdauer und den grellen Farben der hoch veredelten Massenware kaum mithalten. Sie sind jedoch langlebig, genügsam und pflegeleicht nd sehr beliebt bei Schmetterlingen, Bienen usw.. Die einfachen Blüten der Wildpflanzen sind aus der Nähe betrachtet wunderschön, duften mitunter wunderbar, andere wiederum sind zum Würzen oder als Heilkraut geeignet. Dass man Kräuter und Gewürze in Töpfen und Kübeln ziehen kann, ist für viele nichts Neues, aber dass man mit Wildblumen und Blütenstauden das gleiche machen kann, schon. Es geht sogar ganz einfach und kostengünstig!

Bis in höchste Regionen ist es möglich, Balkone und Terrassen mit ganz persönlichen, lebendigen Pflanzenkombinationen zu schmücken. Mit dem richtigen Pflanzsubstrat, der Gefäßgröße und dem richtigen Platz beim Aufstellen werden die Wildpflanzen übers Jahr und auch länger das Herz der Menschen erfreuen. Kein Thema sind dann die jährlichen Käufe von Einheitserden und Startdünger oder ständiges Nachdüngen. Es genügt, je nach Grundsubstrat und Pflanzenart, alle paar Monate bis Jahre eine kleine Gabe Kompost, ungewaschenen Sand oder Lehm zwischen die Pflanzen zu streuen.

Pflanzgefäße. Der Wasserbedarf hängt nicht nur vom Standort und den Pflanzen ab, sondern auch vom Material des Gefäßes. Zusätzlich zu den Wasserabzugslöchern bewährt sich eine Drainageschicht aus Tonscherben oder Blähton. Für heiße und tro-ckene Standorte sind Gefäße mit glasierten Oberflächen zu bevorzugen. Durch die Glasur speichern sie die Feuchtigkeit besser. Außerdem erwärmen sie sich leichter, weil der kühlende Verdunstungseffekt wegfällt.

Überwintern. Da heimische Pflanzen winterhart sind, spielt das Material der Töpfe, Tröge und Kästen auch

Überwintern mit zeitweiser Schneegabe

beim Überwintern eine Rolle. Frostbeständige Pflanzgefäße sind aus Holz, Naturstein, Metall, Kunststoff und Faserzement gefertigt. Bei Tontöpfen ist es ratsam, sich für die teuerere, aber „garantiert frostsichere" Ware zu entscheiden. Sind sie nicht frostsicher, müssen sie im Winter geschützt werden: Im Freien, am besten in Unterständen oder unter Dachvorsprüngen, werden sie auf Holzleisten etwas über dem Boden und vor Regen und direkter Sonnebestrahlung geschützt, aufbewahrt. So können die Töpfe den starken Frösten besser trotzen. Da Topfpflanzen auch im Winter etwas Wasser brauchen, gibt man ein wenig Pulverschnee auf die Erde. Das verhindert ein Austrocknen und gibt an wärmeren Tagen etwas Feuchtigkeit ab, ohne dass sich die Tongefäße voll saugen.

Mit Frühjahrsblühern und immergrünen Pflanzen lässt sich die Balkonsaison um Monate verlängern und sorgt sogar im Winter für ein reizvolles Ambiente. Zu dieser Zeit hat die herkömmliche Balkonpracht schon längst ihr Leben ausgehaucht. Während sich der naturnahe Balkongärtner nach ein paar kleineren Wintervorbereitungen zurücklehnen kann, schwört sich so manch anderer zum wiederholten Male, nie mehr die schweren Kästen im Frühjahr hinauf und im Herbst wieder herunter zu schleppen, um alles neu zu bepflanzen.

Text: Manfred Luger, Garten- und Landschaftgestalter, Obmannstvtr. NATURSCHUTZBUND OÖ., 4611 Buchkirchen, T 0043/(0)7242 / 2 87 43, office@naturgartengestaltung.at; Ingrid Hagenstein. Fotos, wenn nicht anders vermerkt, vom Autor.

Gartenlinks

www.naturgarten.org
www.halm.sbg.ac.at (Biotopschutzgruppe Halm der önj)
www.umweltberatung.at
www.naturimgarten.at
www.fh-weihenstephan.de
www.gartenwelt-natur.de
www.gartenprobleme.de
www.hobbygarten.de

Zwei Beispiele für Blumenkästen

Südbalkon (sonnig trocken), Kasten 100 x 25 x 30 cm,
2 St. Gewöhnliche Küchenschellen (BILD. *Pulsatilla vulgaris*) blüht 2–4, violett
1 St. Frühlingsthymian (*Thymus praecox*) blüht 5–7, rosa / immergrün
3 St. Wilde Pfingstnelken (BILD. *Dianthus gratianopolitanis*) blüht 5–7, rosa / immergrün
2 St. Steppensalbei (BILD. *Salvia nemorosa*) blüht 6–8, blau
2 St. Rote Fetthenne (*Sedum telephium*) blüht 7–9, purpur
1 St. Sandthymian (*Thymus serphyllum*) blüht 5–10, rosa / immergrün

Pflege: Da diese Pflanzen Trockenheit gewohnt sind, sollten sie nicht zu sehr verwöhnt werden. Am besten abends sparsam gießen und Staunässe vermeiden. Ein Regentag kann für mehrere Sonnentage ausreichend sein. Im Frühjahr abgestorbene Pflanzenteile entfernen und eventuell mit einer Handvoll Kompost nachdüngen. Ein Rückschnitt im Sommer ermöglicht bei einigen Arten eine zweite Blüte. Vorsicht beim Entfernen von vermeintlichem Unkraut, es könnte sich bereits im ersten Jahr um Nachwuchs der Blütenstauden handeln.

Nord-, Nordost-, Nordwestfenster (schattig frisch), Kasten 100 x 25 x 30 cm,
3 St. Duftveilchen (*Viola odorata*) blüht 3–4, violett
2 St. Walderdbeere (*Fragaria vesca*) blüht 5–10, weiß
1 St. Rundblättrige Glockenblumen (BILD; *Campanula rotundifolia*) blüht 6–10, blau
2 St. Alpenveilchen (*Cyclamen purpurascens*) blüht 8–10, purpur / immergrün
2 St. Brauner-Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*), immergrün
1 St. Stacheliger Schildfarn (*Polystichum aculeatum*), immergrün

Pflege: Naturgemäß braucht man an den schattigen Standorten noch weniger zu gießen – durchgehend leicht feuchte Erde ist ideal, eine kurze Trockenperiode kann auch ohne zusätzliches Gießen überstanden werden. Ist der Kasten dem Regen ausgesetzt (was gut ist), sollte man es ohne Untersetzer versuchen, sonst wird es zu nass und es kommt zur Wurzelfäule. Schnitt wie bei den anderen, jedoch Vorsicht bei den Immergrünen.

Wildpflanzen, die als Topfpflanzen geeignet sind:

Pflanzenart	Standort	Wuchs / Konkurrenzkraft	Gefäß / Alter	Blühzeit / Farbe	Nutzen für... Verwendung als...
Kriechender Günsel Ajuga reptans	Halbschattig - schattig	Polster- hängend stark	Alle mehrjährig	5-8 blauviolett	Hummeln Gewürzpflanze
Kopflauch Allium sphaerocephalon	Sonnig - halbschattig	Aufrecht schwach	Mittel-groß mehrjährig	6-8 purpur	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge
Bergaster Aster amellus	Sonnig - halbschattig	Aufrecht stark	Mittel-groß mehrjährig	8-10 violett	Wildbienen
Alpen-Steinquendel Acinos alpinus	Sonnig - halbschattig	Polster- hängend mittel	Klein mehrjährig	7-9 violett	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge,
Niedrige Glockenblume Campanula cochleariifolia	Sonnig - schattig	Polster stark	Klein mehrjährig	6-8 hellblau	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge
Pfirsichblatt Glockenbl. Campanula persicifolia	Sonnig - schattig	Aufrecht Mittel	Groß mehrjährig	6-8 blau	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge
Buntkronwicke Coronilla varia	Sonnig - halbschattig	Hängend stark	Groß mehrjährig	5-9 lilaweiß	Hummeln Schmetterlinge
Karthäuser-Nelke Dianthus carthus	Sonnig - halbschattig	Aufrecht Mittel	Klein-mittel Mehrjährig	5-9 purpur	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge
Heide-Nelke Dianthus deltoides	Sonnig - halbschattig	Polster- hängend stark	Alle mehrjährig	6-10 rosa	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge
Kriechendes Gipskraut Gypsophila repens	Sonnig - halbschattig	Polster- hängend stark	Alle mehrjährig	5-8 weiß/rosa	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge
Schwert-Alant Inula ensifolia	Sonnig - halbschattig	Aufrecht stark	Klein-mittel Mehrjährig	7-8 gelb	Wildbienen, Hummeln
Natternkopf Echium vulgare	Sonnig - halbschattig	Aufrecht stark	Mittel-groß zweijährig	5-10 blau/rosa	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge
Gefleckte Taubnessel Lamium maculatum	Halbschattig - schattig	Aufrecht stark	Mittel-groß mehrjährig	4-9 rot	Hummeln Schmetterlinge
Echte Katzenminze Nepata catarina	Sonnig - schattig	Aufrecht stark	Mittel-groß mehrjährig	6-10 blau/rosa	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge, Arznei
Kleines Seifenkraut Saponaria ocymnoides	Sonnig - halbschattig	Polster- hängend stark	Klein-mittel Mehrjährig	4-10 rosarot	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge
Heilzist Stachys officinalis	Sonnig - schattig	Aufrecht Mittel	Mittel-groß mehrjährig	6-8 rosa	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge, Arznei
Scharfer Mauerpfeffer Sedum acre	Sonnig - halbschattig	Polster stark	Alle mehrjährig	6-7 gelb	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge, Gewürz
Hirschzungenfarn Phyllitis scolopendrium	Halbschattig - schattig	Immergrün Mittel	Alle mehrjährig	unscheinbar	Käfer
Gemeiner Tüpfelfarn Polypodium vulgare	Sonnig - halbschattig	Immergrün schwach	Klein-mittel Mehrjährig	unscheinbar	Käfer
Roter Geißklee Cytisus purpureus	Sonnig - halbschattig	Kriechend Mittel	Mittel-groß Mehrjährig	4-6 karminrot	Hummeln Schmetterlinge
Flaum-Steinröserl Daphne cneorum	Sonnig - halbschattig	Aufrecht Stark	Mittel-groß Mehrjährig	4-5 rosa	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge, Giftig
Essigrose Rosa gallica	Sonnig - halbschattig	Aufrecht Stark	Mittel-groß Mehrjährig	6-7 rot	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge
Alpenwaldrebe Clematis alpina	Halbschattig - schattig	Kletternd Stark	Mittel-groß Mehrjährig	5-7 violett	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge
Duft-Blatterbse Lathyrus odoratus	Sonnig - halbschattig	Kletternd Stark	Mittel-groß einjährig	6-9 vielfarbig	Wildbienen, Hummeln Schmetterlinge

Diese kleine Auswahl zeigt die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten von Wildpflanzen für die Balkon- und Terrassengestaltung.

Literaturhinweise
Vogl-Lukasser, Brigitte; Gegenbauer Birgit 2004: Nischen des Glücks – Liebeserklärungen ans Leben. Bauerngärten in Niederösterreich. Herausgeber: Stadt-Land-Impulse Gmbh, NÖ. Landschaftsfonds, Bruck/Leitha.
Vogl-Lukasser, Brigitte 2003: Über´n Zaun g´schaut. Osttiroler Bäuerinnen und ihre Gärten. Herausgegeben im Eigenverlag der Tiroler Obst- und Gartenbauvereine – „Grünes Tirol", Innsbruck. T 0043/(0)512-59 29 DW 204.
Pristavnik, Michaela 2005: Gärten und Blumen in Frauenhand. Ein kulturbotanischer Beitrag zur Biodiversitätsforschung. Dissertation an der Universität für Bodenkultur, Wien.
Pristavnik, Michaela 2003: Bauerngärten in Oberösterreich. Eigenverlag der OÖ. Landesregierung, Linz (vergriffen)

BROSCHÜREN der Umweltberatung

- *NÖ Naturgarten-Ratgeber*
- *Tiere im Garten*
- *Gestalten mit Wasser*
- *Naturnische Hausgarten*
- *Naturnaher Pflanzenschutz und Nützlinge in Haus und Garten*
- *Natur im Garten-Adressenfolder*
- *Tipps und Informationen rund um Gartengestaltung*
- *Reihe „Naturnah Gärtnern"*

7-teilige Broschürenreihe:
Band 1 - Gemüsebau im Hausgarten
Band 2 - Bäume, Sträucher, Hecken
Band 3 - Selbstgemachtes
Band 4 - Kräuter im Hausgarten
Band 5 - Blühende Stauden
Band 6 - Obst im Hausgarten
Band 7 - Gärten gestalten
(AvBuch Verlag, EUR à 8,90)

EMPFEHLENSWERTE GÄRTNEREIEN IN NÖ.
Adressenbroschüre
- *Natur im Garten – Partnerbetriebe 05 führen heimische Pflanzen.*

Bestelladresse: die umweltberatung, service@umweltberatung.at, T 0043/(0)1/8 03 32 32, F DW 32 oder NÖ Gartentelefon 02742/7 43 33; gartentelefon@umweltberatung.at

DIE NATUR ERLEBEN

Der Hildegard-Kräutergarten

Über 6.000 m² erstreckt sich der Hildegard Kräutergarten und verspricht Naturerleben pur. Einzigartige Biotope, eine große Vielfalt an heimischer Tierwelt und die nachhaltige und ökologische Gestaltung werden Ihnen das Gefühl geben, den Himmel auf Erden gefunden zu haben. Neben dem Erlebnisaspekt liegt das Hauptaugenmerk des Gartens natürlich auf den Heilkräutern! Im Arzneigarten finden Sie einige hundert Heilpflanzen der Hildegard-Medizin bzw. der allgemeinen Naturheilkunde nach ihrer Heilwirkung geordnet.

Natur erleben

• Hildegard Kräuter-Spirale mit integrierten Tierschutz und Nisthilfen • landwirtschaftlicher Teil mit Obstbäumen, Getreideanbau, Bienenschaustock • Cresta-Schulmauer mit eingebauten Nist- und Beobachtungselementen • Bäuerlicher Hausgarten mit Gemüsemischkultur • naturnaher Wasserlauf mit großem Teichbiotop • Entspannung und Ruhe genießen im „Ort der Sinne" • Kneippbecken für Kinder und Erwachsene • Gold und Edelsteine suchen im Wasserlauf • rollstuhlgerechte Wegführung • Spielanlage mit Riesen-Trampolin • Streichelzoo und Grillplatz

Der Hildegard Natur- und Kräutergarten ist ein bestens geeignetes Ausflugsziel für jeden! Für angemeldete Gruppen, egal ob Betriebs-, Vereins-, Schul-, oder Pfarrausflug, stellen wir gerne ein individuelles Programm zusammen, das von einer Stunde bis zu einem ganzen Tag dauern kann und auch außerhalb der Geschäftszeiten des Hildegard Naturhauses möglich ist.
Für alle Naturfreunde und Hobbygärtner bieten wir spezielle botanische Führungen mit vielen Tipps für den biologischen Gartenbau. Und für alle Freunde der Naturheilkunde gibt es Führungen mit gesundheitlichen Schwerpunkten und praxisnahen Tipps für die fachgerechte Anwendung von Heilkräutern.

Gartenführungen (inkl. Eintritt)

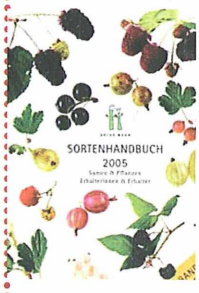
Jeden Donnerstag um 10.30 Uhr
(19. 5. 05-15. 9. 05)

Erwachsene / Person	EUR 6,00
Kinder (ab 10 Jahren) / Person	EUR 2,60

Hildegard Naturhaus
A-5232 Kirchberg bei Mattighofen • Ersperding 3, T (+43) 07747/54 54 • F DW 55
www.hildegard.at - office@hildegard.at

Jeder Besucher erhält einen Garten-Führer gratis!

BUCHTIPPS



Arche Noah Sortenhandbuch 2005
ERGÄNZUNGSBAND
Verzeichnis der Sorten, Adressen der ErhalterInnen, Angebotsindex, detailliertes Schlagwortverzeichnis; 128 Seiten, farbiger Umschlag, Kern schwarz/weiß, Preise: Sortenhandbuch 2004 plus Ergänzungsband 2005: EUR 10,00 + Versandkosten.

Bestelladresse: Arche Noah Schaugarten Infos: Arche Noah, Schloss Schiltern, 0043/(0)2734/86 26, event@arche-noah.at und www.arche-noah.at

Handbuch Samengärtnerei
Sorten erhalten. Vielfalt vermehren. Gemüse genießen. Ein eigener Garten – mit eigenem Saatgut. Dieses Handbuch zeigt, wie's geht: vom eigenen Gemüse nicht nur Früchte, sondern auch Samen für das kommende Jahr ernten. Andrea Heistinger, Arche Noah, Pro Specie Rara. StudienVerlag/Loewenzahn, Innsbruck 2004, 416 Seiten, 250 Abb., fest gebunden, ISBN 3-7066-2352-8, EUR 32,–.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 2005_3-4

Autor(en)/Author(s): Luger Manfred

Artikel/Article: Leben und leben lassen 8-25